

IX.

112. Die Spartaner wollen nicht leiden, daß Athen besetzt werde. Wie Themistokles sie überlistet. 113. Er erhebt Athen zur ersten griechischen Seemacht. Seine unredliche und des Aristides redliche Politik. Er wird verbannt. 114. 115. Seine weitem Schicksale. Er kommt zum Perserkönige Artaxerxes. 116. Die Griechen setzen den Krieg gegen Persien mit vereinten Kräften fort. Des Pausanias Uebermuth und heimlicher Abfall von der griechischen Sache. Aristides wird Oberanführer. 117. Er verwaltet die Bundeskasse und bleibt arm dabei. Sein Ende.

112. Wie die gemeinschaftliche Gefahr die beiden vornehmsten griechischen Völkerschaften, die Lacedämonier und Athenienser, zu vereintem Widerstand zusammengeführt hatte: so streng jetzt nach Entfernung der Furcht vor den Persern zwischen ihnen selbst die Eifersucht an sich zu erheben. Athen hatte in dem glorreich beendigten Kampfe wie nach altem Herkommen immer seinem mächtigsten Bundesgenossen den Vorzug gelassen, hatte aber während dieses Kampfes eine Kraft, besonders zum Seekriege, entwickelt, welche ihm den Anspruch gab, auf gleicher Stufe mit Lacedämon zu stehen. Dieses Emporkommen der Athenienser verdros die Lacedämonier. Und da jene nach der Heimkehr von Platäa nun ihre Stadt nicht nur emsig wieder aufbauten, sondern auch mit Festungswerken umgaben, wolteus diese nicht leiden: mit solcher Seemacht und mit einer besetzten Hauptstadt — Sparta war nach einem Grundgesetze des Staats nicht ummauert — konnte, dachten sie, Athen zu gewaltig werden. Aber die Gesandten, welche sie hinschickten, um vom Festungsbau abzumahnern, durften nicht den wahren Grund angeben. Es sey darum nicht rüthlich,